

Wie gestaltet man einen Chatbot wie ChatGPT?

Fotografie: zvg



Zur Person

Tobias Hodel

ist Assistenzprofessor für Digital Humanities am Walter Benjamin Kolleg der Universität Bern. Er forscht zu den Konsequenzen des maschinellen Lernens für die Geisteswissenschaften und beschäftigt sich dabei auch mit Textgeneratoren und Sprachmodellen.

Haben Sie ebenfalls eine Frage an die Wissenschaft? Stellen Sie sie uns bis am 17. Juli 2023 über unifokus@unibe.ch mit dem Stichwort «Frage an». Thematisch beschäftigt sich die nächste Ausgabe mit «Entscheiden».

Interaktive Sprachmodelle wie ChatGPT können Texte generieren. Sie basieren auf Unmengen an Textdaten, die typischerweise von Millionen unterschiedlicher Internetseiten stammen. Mithilfe eines maschinellen Lernverfahrens versucht der Algorithmus nun, aufgrund der regelmässig auftretenden Zeichenfolgen Muster zu erlernen: Ähnliche Wörter werden zusammengeführt und gegenteilige weit auseinander platziert.

Um daraus einen Chatbot zu erstellen, wird das Sprachmodell mit verschiedenen Aufgaben – etwa dem Ausfüllen von Lückentexten – weiter trainiert: Sinnvoll gelöste Aufgaben werden positiv bewertet und dem System als sinnvoll gekennzeichnet.

Obwohl sie so wirken können, sind solche Systeme keineswegs intelligent. Sie ahmen lediglich nach – ohne jegliche Kreativität. Bei unbekannten Aufgaben errechnen sie scheinbar sinnvolle Texte, die bei näherem Hinsehen jedoch komplett erfunden sind.